

Bund schweizerischer Frauenvereine : Mitteilungen an unsere Mitglieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1912)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich I.

Redaktion: Fräulein K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich II.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Bund schweizerischer Frauenvereine.

Mitteilungen an unsere Mitglieder.

Die Generalversammlung des Bundes ist auf den 5. und 6. Oktober in Luzern festgesetzt. Wir bitten die Vereine, Anträge, die sie an der Generalversammlung vorbringen möchten, dem Bureau vor Mitte August mitzuteilen.

Als neues Mitglied ist dem Bunde beigetreten die Töchter-Union Basel (Präsidentin Fräulein Dr. Marie Tarnutzer, Schanzenstr. 22, Basel).

Ausgetreten ist die Société de Gymnastique des Dames de Genève.

Adressänderungen: Präsidentin der Union für Frauenbestrebungen Zürich ist Frau Boos-Jegher (vord. Eierbrecht 34, Zürich V), der Union féministe de Neuchâtel: Fräulein Porret (Hôpital 3, Neuchâtel) und des Schweiz. Hebammenvereins: Frau Blattner (Elisabethenstr. 40, Basel).

Das Bureau.

Über die Erziehungsfrage in Italien.

Die Erziehungsfrage und die von ihr untrennbare der Bildung ist für die meisten Frauen der zivilisierten Länder von grösstem Interesse, denn Erziehung und Bildung sind die Grundsteine, auf denen Familienglück und Volkswohl aufgebaut werden. Die Lösung dieser ernstesten Fragen hat nach Land und Sitten mit so viel verschiedenartigen Faktoren zu rechnen, dass sie für jede Nation — oder Rasse in gewissem Sinne — ein Problem bildet, an dessen Lösung die Frauen einen grossen Anteil haben naturgemäss. Deshalb wird es für die werten Leserinnen von Interesse sein, zu hören, was im schönen Nachbarlande Italien in diesen Tagen auf dem „Convegno“ (Zusammenkunft) in Turin über dieses Thema gesprochen und diskutiert wurde, und zwar von den zwei an der Erziehung Hauptbeteiligten: Müttern und Lehrerinnen.

Es war das erste Mal, dass sie sich so zusammenfanden in grosser Zahl, nebst andern für die Frage sich Interessierenden, und während dreier Tage wurden in zirka 20 guten, kurzen Referaten und eingehenden Diskussionen die drei aufgestellten Fragen beantwortet:

1. Ein Zweck der Erziehung ist die Charakterbildung. Was wird dafür in Italien getan?
2. Wie entspricht das italienische Erziehungssystem den Tendenzen und Anforderungen unserer Zeit?
3. In welchem Masse trägt die Schule zur Erziehung bei?

Zu der ersten Frage meldeten sich sofort die Lehrerinnen, um zu betonen, wie sehr ihnen die Doppelarbeit Erziehen und Bilden der Schüler gerade durch die Familie, die Mütter selbst erschwert werde. Jede Mutter sehe in ihrem Kinde ein künftiges Genie, ein Wunder, das aber von den Lehrern nicht verstanden, nicht gefördert werde. Werde aus dem Kinde später wirklich etwas, dann sei es dessen Selbstverdienst; bleibe es aber in der grossen Zahl der Mittelmässigen, dann falle alle Schuld auf die verständnislosen Lehrer. Diese falsche Liebe (Affenliebe) der Mütter müsse bekämpft werden, um den Kindern und Lehrern ein reines gesundes Terrain zu schaffen, auf dem einzig moralisch gesunde Menschen erzogen werden könnten, d. h. dass die Erziehung auf den drei Hauptbasen ruhe: Aufrichtigkeit, Verantwortlichkeit, Mut!

Von Seite der Mütter wurde nun die Klage über die Mittelschulen im allgemeinen laut, sie entsprächen absolut nicht den Anforderungen an eine gute Charakterbildung, die Schule wirke deprimierend auf das Kindergemüt, vielleicht trügen daran auch die oft nicht genügend vorbereiteten Lehrerinnen die Schuld, jedenfalls sei die Überzahl der Schüler in den einzelnen Klassen auch ein grosses Übel für sie selbst und die Lehrer. Das Studienprogramm sei viel zu reichhaltig und erdrücke mit seinen Anforderungen die keimenden Befähigungen des Einzelnen und entmutige oft den besten Willen des Kindes. Sie, die Mütter, hätten auch ihre bestimmten Ziele in der Erziehung ihrer Kinder, zu deren Erreichung ihnen aber die Schule absolut mithelfen müsse, denn es gelte den Charakter für das spätere Sozialleben heranzubilden, und dazu müsse man dem Körper zu Kraft und Gesundheit, der Intelligenz zu Schärfe und Klarheit und der Seele zu Rechtsschaffenheit verhelfen! Daraufhin müsse im Studienprogramm Rücksicht genommen werden, und das anzustreben müssen Mütter und Lehrerinnen Hand in Hand vorgehen zur Forderung dieser Rechte. Die Lehrerinnen stimmten bei und beklagten die Mängel von ihrem Standpunkt aus.

Eine andere, ältere Mutter sprach über die Schwierigkeiten der Erziehung beim Adoleszenten. Sie sei aus eigener Erfahrung zu der Überzeugung gekommen, dass man auch von